

0529/2014/DBU-004

**Buchvernissage „ Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau, Band VIII, Rund um Kreuzlingen“ (Schriftdeutsch, max. 10 Minuten Redezeit)
Donnerstag, 27. November 2014**

Sehr geehrter Herr Präsident der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Dr. Benno Schubiger, chère Madame Nicole Bauermeister, directrice
Liebe Gönner, Mitglieder und Gäste

Sehr gerne überbringe ich Ihnen heute Abend die Grüsse des Thurgauer Regierungsrates. Ich gratuliere der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte und natürlich insbesondere der Autorin Regine Abegg und den Autoren Peter Erni und Alfons Raimann ganz herzlich zum gelungenen Werk, dem 8. Band der Reihe „Die Kunstdenkmäler des Kantons Thurgau“, der sich der Gegend rund um Kreuzlingen widmet.

Der Band ist gewichtig und stattlich, von hoher inhaltlicher und wissenschaftlicher Qualität - und man merkt ihm zugleich an, dass Herz und Seele darin stecken. Nur mit Begeisterung und Leidenschaft für die einzelnen Objekte, mit Neugier auf ihre Geschichte und verborgene Details, vermag ein solches Werk zu entstehen.

Für mich ist die Kunstdenkmäler-Reihe gerade auch deshalb nicht nur ein praktisches Nachschlagewerk für alle Kunst- und Kulturinteressierten, sondern auch ein Buch, indem man schmökern kann.

Und genau dieses „Schmökern-Können“ ist nicht zu unterschätzen. In einer Zeit, in der unser gebautes Erbe zunehmend unter Druck gerät, muss es uns über verschiedene Zugänge gelingen, den Wert historischer Bauten aufzuzeigen. Es ist naheliegend, dass dies bspw. bei einem Schloss Castell in Tägerwilen - pompös und romantisch, wie es ist, mit seinem maurischen Saal, der von den ausgedehnten Reisen des Schlossherren zeugt - einfacher gelingt, als beispielsweise bei einem alten Schulhaus, von denen übrigens auch einzelne Eingang in den vorliegenden Band gefunden haben. Allerdings ist die Wertzuschreibung immer auch abhängig vom Zeitgeist. Dazu der kurze Einschub,

2/4

dass in den 1860er-Jahren öffentlich darüber diskutiert wurde, das Schloss Frauenfeld zur Finanzierung des neuen Regierungsgebäudes an die damalige Thurgauische Hypothekenbank zu verkaufen, die das Schloss abbrechen und durch ein modernes Bankgebäude ersetzen lassen wollte - heute fast undenkbar.

Bei aller Schönheit und dem Reichtum unserer Schlösser und natürlich der Sakralbauten, die oftmals mehr verkörpern, als sich in Worte fassen lässt, lohnt sich auch ein Blick auf die zahlreichen Vielzweckbauernhäuser und Fachwerkbauten. Als Zeugen des ländlichen Lebens in vergangenen Jahrhunderten wirken sie bis heute fort und verleihen unseren Ortschaften einen Teil ihrer Identität - denn auch wenn die Zeit immer schneller wird, bleibt ein Bedürfnis nach Erinnerung und Verankerung. Anhand solcher Beispiele muss es uns gelingen, eine öffentliche Debatte über den Wert historischer Bauten im Allgemeinen zu führen, welche auch auf jene Objekte Bezug nimmt, die heute auf den ersten Blick vielleicht nicht gleich als wertvoll erkennbar sind und zuerst erschlossen werden müssen. Ein Bau wird erst durch den Wert, dem wir ihm zuschreiben, zum Denkmal. Dies bedingt nicht nur, ihn zu dokumentieren und zu interpretieren, sondern vor allem auch, ihn in der Folge auf nachvollziehbare Weise verständlich zu machen und in einen Gesamtzusammenhang zu stellen.

Die Kunstdenkmäler-Reihe ist in diesem Sinne einer der Schlüssel zu unserem historischen Baubestand - ich würde sogar sagen, der Prächtigste. Deshalb ist es auch im Interesse der Regierung, darüber zu verfügen und den Zugang allen Interessierten zu ermöglichen. Der Kanton Thurgau ist stolz, seit dem Jahr 1950 über eine sukzessiv wachsende Kunstdenkmäler-Dokumentation zu verfügen. Der Entscheid des Regierungsrates, die thurgauischen Kunstdenkmäler nach den Vorgaben der «Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte» inventarisieren zu lassen, fiel bereits 1941 nach erfolgreichem Lobbying des Historischen Vereins. Als erster Kunstdenkmäler-Inventarator angestellt wurde übrigens Albert Knoepfli, der später als erster kantonaler Denkmalpfleger essenzielle Grundlagenarbeit leistete, von der wir bis heute profitieren. Seit dem damaligen Regierungs-Entscheid, am wissenschaftlichen Grossprojekt der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte mitzuwirken, hat der Kanton Thurgau

3/4

jährlich die Mittel bereitgestellt, um die heimische Baukultur im Amt für Denkmalpflege durch versierte Fachleute erforschen zu lassen - im Bewusstsein, dass die Publikationsreihe vom Engagement und der finanziellen Beteiligung verschiedener öffentlicher und privater Partner lebt. Noch vier Bände sind ausstehend, bis der ganze Kanton erfasst ist. Der letzte Band zu Arbon soll im Jahr 2031 erscheinen.

Rund 15 Jahre werden bis dahin noch vergehen. In dieser Zeit werden wir auch im Kanton Thurgau zahlreiche Debatten über die innere Verdichtung führen und anhand einzelner Objekte definieren müssen, wie wir unter Veränderungsdruck mit unseren kulturellen Werten umgehen wollen und welchen Raum unsere historische Bausubstanz benötigt. Unsere Bau- und Kunstdenkmäler werden in diesen noch kommenden Diskursen als Orientierungspunkte dienen, sie werden zugleich aber auch Reibungspunkte sein. Noch stärker als heute werden wir gefragt sein, einen aktiven öffentlichen Beitrag in der Abwägung zwischen dem Wert des Erbes einerseits und der Notwendigkeit und den Verheissungen der weitem Entwicklung andererseits zu leisten.

Vor diesem Hintergrund möchte ich abschliessend allen danken, die zum Gelingen des vorliegenden Kunstdenkmälerbandes beigetragen haben. Insbesondere danke ich der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, die mit ihrem Projekt seit vielen Jahrzehnten einen stetigen Beitrag für die kunst- und bauhistorische Inventarisierung und Forschung im Kanton Thurgau und in anderen Kantonen leistet.

Ihnen, liebe Gäste, danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen weiterhin einen schönen Abend.

4/4



Tägerwil. Schloss Castell. Die historistisch überformte Schlossanlage und die Burgruine Kastel in einer Flugaufnahme von Südwesten. Foto Daniel Steiner 2007. AATG. – Text S. 31.



Wäldi, Dorfstr. 25. Intakt erhaltenes Vielzweckbauernhaus mit prächtigem Fachwerkwohnteil in Formen des 18. oder frühen 19. Jh. Ansicht von Südosten. Foto Ueli Kröni 2014. ADTG. – Text S. 26.